

IN KÜRZE

TV Hausach zieht Bilanz

Hausach (red/ra). Der TV Hausach lädt morgen, Freitag, zu seiner Hauptversammlung ein. Beginn ist 19.30 Uhr im Gasthaus „Hirsch/Monika“. Neben den Jahresberichten steht die Neuwahl des Vorstandsteams an, außerdem werden verdiente Mitglieder geehrt.

Messen bestellen geht jetzt online

Hausach/Hornberg (red/ra). Wie die Kirchengemeinde Hausach/Hornberg meldet, ist es ab sofort auch möglich, die Messintentionen für die Verstorbenen online über die Homepage zu bestellen. Die fünf Euro pro Messe kann man dann direkt auf das Konto der Kirchengemeinde überweisen oder in einem Briefumschlag mit Namen im Briefkasten des Pfarrbüros einwerfen. In Hausach findet die Messe für die Verstorbenen immer am letzten Freitag im Monat in der Dorfkirche statt.

Indrek Salumets verstärkt Kirchengemeinden

Hausach/Gutach. Einen Lichtblick gibt es für die evangelischen Kirchengemeinden Hausach und Gutach, die bisher keinen Ersatz bekommen hatten für die Elternzeit der Diakonin Hannah Heckmann. Inzwischen hat Indrek Salumets seinen Dienst als Elternzeitvertreter begonnen, er wird am Himmelfahrtstag beim gemeinsamen Gottesdienst der beiden Gemeinden im Freilichtmuseum Vogtsbauhof offiziell begrüßt. Indrek Salumets kommt mit seiner Frau Signe und vier Kindern aus Estland, die Familie wohnt in Gutach. Wir werden Indrek Salumets noch vorstellen.



Zwischendurch mischte sich Peter Karp unters Publikum und zeigte ein paar spezifische Gitarrengriffe. Foto: Andreas Buchta

Kraftvoller Sänger, einzigartige Songs

Peter Karp war am Samstag zu Gast im „Triangel“

Hausach (bu). Peter Karp mit Band war am Samstag zu Gast im „Triangel“ – und nicht sehr viele Besucher kamen. Das erstaunt schon, ist doch Peter Karp nicht irgendwer. Der Bandleader ist ausgesprochen vielseitig international unterwegs als kraftvoller Sänger, mitreißender Gitarrist, versierter Pianist und als Songwriter mit einzigartigen Songs, in denen er die Reise seines Lebens erzählt und von seinen Erfahrungen.

Die Band, die er an diesem Abend mitgebracht hatte, das waren der Drummer Tarik Dosdogru, der kraftvoll den schweren Blues-Rhythmus vorgab, der für die Tiefe der Performance zuständige Bassist Sebastian Stoltz und der melodisch brillierende Gitarrist Heiko Duffner. Peter Karp selbst steuerte seine unglaubliche, wie eigens für den Blues geschaffene Stimme bei und agierte abwechselnd am Klavier und der Gitarre.

Die 20 Songs des Abends stammen allesamt aus seiner eigenen Feder. Gleich mit dem ersten, „The Grave“, überzeugte der Liedermacher und schien jeden einzelnen Zuhörer persönlich anzusprechen. „Thank you“, bedankte er sich für den herzlichen Applaus für sein erstes Stück. „This is my great band from Germany“, stellte er seine Musiker vor und entführte mit „Alabama Town“

unter gewaltigem Stimmensatz und mit kongenialer Begleitung seiner Musiker in die Blues-Welt des amerikanischen Südens. Obwohl er pausenlos das Klavier mit seinen schweren Blues-Melodien traktierte, untermalte er nebenbei gestenreich seine Songs.

Bei „Arsons Match“ griff er zur Gitarre und begann ausgelassen auf der Bühne zu tanzen. Zu „Heartbreaker“ legte er stimmlich noch einen drauf und strapazierte sein bewundernswertes Organ bis hin zur physiologischen Gefährdung, um dann mit „That’s How I Like It“ eine weitere Kostprobe seines von harten Rhythmen unterlegten Melodienreichtums zu geben. Zu „Turning Point“ erzählte er von seinem bewegten Leben, seiner Herkunft und mischte sich tänzelnd unters Publikum, so weit das Gitarrenkabel gerade noch reichte und zeigte verzückten Zuhörerinnen ein paar Griffe auf seinem Instrument. Besonders mit dieser Publikumsnähe, die durchaus authentisch und so gar nicht aufgesetzt wirkte, nahm er seine Fans vollends für sich ein.

Es wurden noch viele Songs, bis mit „Let It On Out“ eigentlich Schluss sein sollte. Aber die inzwischen ziemlich aufgekrazten Fans ließen die Musiker erst nach Zugaben wieder ziehen.

KONTAKT

Claudia Ramsteiner (ra) Telefon: 07831/965702
Mail: hgh@reiff.de

Der große Traum vom Fliegen

Jakob Heindl träumte seit 1997, als er als kleiner Bub beim Muttertagsmarkt erstmals im Hubschrauber saß, davon, Pilot zu werden. Am Sonntag fliegt er die Rundflüge über Hausach selbst.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Was haben Siebenjährige nicht alles für Träume, was sie später mal werden wollen. Jakob Heindl hat sich seinen großen Kindheitstraum erfüllt. Er fliegt am Sonntag zum Muttertagsmarkt als Berufspilot die Hubschrauberrundflüge über Hausach. Und es war wahrlich kein leichter Weg, bis er seine Lizenz in der Tasche hatte.

Er war sieben Jahre alt, als er beim Muttertagsmarkt 1997 zum ersten Mal in einem Hubschrauber saß und seine Hausacher Welt von oben sehen durfte. „Da war es um mich geschehen“, sagt der heute 33-Jährige. Der Gedanke, Pilot zu werden hat ihn nie mehr losgelassen. Die erste Möglichkeit, in die Luft zu kommen, was das Drachenfliegen. Anfangs mit dem Papa im Doppeldecker-Drachen, später allein, schaffte er als 18-Jähriger bei seinem ersten Wettbewerb schon die erste Vizemeisterschaft der Junioren.

Ab und zu schwang er sich auch mit seinem damaligen Lehrmeister in die Lüfte, mit dem er seine Leidenschaft fürs fliegen teilte: Elektrikermeister Fritz Hiller war Gleitschirmflieger. Dass er nach zwei Berufsjahren den Arbeitgeber wechselte, lag daran, dass er seinen Pilotenstraum noch nicht ausgeträumt hatte. Und die Ausbildung ist richtig teuer. Ein Kollege ist zum Windradhersteller Enercon gegangen, weil er sein Haus abbezahlen wollte. „Haus abbezahlen und Pilotenausbildung finanzieren sind ähnliche Größen“, sagte Heindl. So ging auch er zu Enercon, um überall im Ausland Windräder in Betrieb zu nehmen und in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Geld zu verdienen.

Berufsbegleitend begann er 2014 seine Pilotenausbildung in Donaueschingen. 100.000 Euro musste er für seinen Traum. Berufspilot war sein klares Ziel, „als Hobby kann sich das ein Normalsterblicher nicht leisten“. Sein Sicherheitsnetz war seine Ausbildung als Elektriker, denn ein Berufspilot ist jährlich dem Fliegerarzt „ausgeliefert“. Wenn ihn die Gesundheit die Lizenz kosten sollte, hätte er immer noch einen „Brotberuf“. Wollte er allerdings rückwirkend seine Ausbildung selbst erwirtschaften,



Der Hausacher Jakob Heindl fliegt am Sonntag mit dem Hubschrauber die Rundflüge zum Muttertagsmarkt. Davon träumt er seit 26 Jahren. Fotos: Privat



Beim Muttertagsmarkt 1997 flog Jakob Heindl als Siebenjähriger zum ersten Mal mit dem Hubschrauber über Hausach. Da war es um ihn geschehen.

ten, „müsste ich als Pilot wesentlich mehr verdienen“. Aber er hat’s geschafft, ist schuldenfrei und hat täglich Freude an seiner Arbeit. Mehr will er nicht.

Wertvolle Flugstunden

2017 hatte Jakob Heindl seine finale Prüfung und war überaus dankbar, dass er eine Anstellung als Privatpilot bei einem Ortenauer Unternehmer bekam. Das brachte Flugstunden, eine wichtige „Währung“ für Piloten. Dann kam Corona und die Entlassung aus seinem befristeten Arbeitsvertrag. Bei

einer Firma, die Gaspipelines kontrolliert und Rettungshubschrauber stellt, fand er eine Anstellung. Ein ganzes Jahr lang flog er bei jedem Wetter kreuz und quer über Deutschland, um die Sicherheit von Gaspipelines aus der Luft zu kontrollieren: „Das hat meiner fliegerische Erfahrung enorm gut getan.“ Und es brachte wertvolle Flugstunden. Heute fliegt er im Raum Rostock Notärzte im Rettungshubschrauber zu ihrem Einsatzort. Die Voraussetzung dafür ist eine Erfahrung von mindestens 2000 Flugstunden.

Rechtlich darf jeder Passagiere mitnehmen, sobald er seine Lizenz hat – aber die Versicherungen verlangen dafür eine Praxis von 1000 bis 1500 Flugstunden. Um die Lizenz zu behalten, muss man jährlich zum Fliegerarzt und einen Prüfungsflug absolvieren für jedes Hubschraubermuster, das man fliegt. Bei Jakob Heindl sind das derzeit drei. Er setzte noch seinen Fluglehrer obendrauf und gibt nun auch seine Leidenschaft fürs Fliegen weiter.

Privat hat er sein Glück in Niederwinden gefunden – noch in der Zeit, in der er beim Drachen- und Gleitschirmfliegerverein Elzach aktiv war. Seit knapp zwei Wochen hat er eine kleine Tochter und befindet sich gerade im Elternurlaub.

Das ermöglicht ihm, einen weiteren Traum zu verwirklichen: Die Rundflüge zum Muttertagsmarkt in Hausach selbst zu fliegen. Die Firma Heli-Breisgau suchte Freelancer-Piloten, das war seine große Chance. Über seine eigene Heimat zu fliegen, sei ein „unbeschreibliches Gefühl“. Jakob Heindl freut sich riesig auf den Sonntag und auf Hausach. Und wer weiß, vielleicht fliegt ja auch ein Kind mit, das irgendwann seinen Traum verwirklicht.

STICHWORT

Rundflüge

Am Sonntag gibt es von 12.30 bis 18 Uhr die Gelegenheit, zehn Minuten mit Jakob Heindl mitzuflogen. 69 Euro kostet der Spaß – das Hubschrauberfliegen ist sehr spritintensiv. Natürlich seien solche Rundflüge „CO₂-technisch umstritten“. Aber für viele Piloten seien sie eine ideale Möglichkeit, zu Flugstunden zu kommen, zumal die Luftfotografie, für die man früher ebenfalls dringend Hubschrauber brauchte, durch die Drohnen stark abgenommen hat.

Volles Haus beim Handwerker vesper

Die „Geroldsecker Musikanten“, ein Gaudi-Wettbewerb und zünftige Vesperplatten bescherten der Feuerwehr Hausach am Frühlingsfest-Montag noch einmal eine große Resonanz.

Hausach (ra). Noch einmal hatte die Hausacher Feuerwehr am Montagabend zum Handwerker vesper ein volles Haus und war restlos zufrieden mit ihrem Frühlingsfest. Für Stimmung sorgten zum einen die „Geroldsecker Musikanten“ und zum anderen der Gaudi-Wettbewerb, zu dem sich acht Teams meldeten. Diese maßen sich, publikumswirksam moderiert von Stefan Armbruster, in vier Disziplinen: Schubkarren-Parcours, Leisten- und waagrechtes Kistenstapeln und Holz auf Gewicht absägen. Den ersten Preis, einen Gutschein für den Raiffeisenmarkt, erkämpfte sich der Frohnau-Stammtisch, gefolgt von der Feuerwehr Wolfach (Gutschein Metzgerei Decker) und das Kinzigtalbad (Gutschein Gasthaus Hirsch).



Das „waagrechtes Kistenstapeln“ war eine von vier Disziplinen, in denen sich die Teams bei der „Gaudi-Olympiade“ der Feuerwehr messen konnten. Foto: Sascha Kleindienst